

Ekstase heißt Aufstand

Oder warum die Arbeit an
einem Standpunkt (Gegenwart) ekstatisch ist.

Ekstatisch ist bislang noch erst wenig gewonnen (worden). Ver-rückt und außer sich, in einer rauschhaften, enthusiastischen und verzückten Entrückung entpositioniert, lässt das Subjekt sich hinter sich selbst, einem Selbst, und entfernt sich in ebenso hoffnungsvolle wie gefährliche Sphären der Andersheit, seien sie erotisch, religiös, psychotropisch oder anders bestimmt. Die ekstatische Veränderung ist eine negative Bewegung der Herausstellung, Entsetzung, Entfernung, Aufgabe, ja der Lossagung und des Vergessens. Doch der Versuch der produktiven Ekstase kann es sein, in dieser Bewegung der Ent- und damit Verstellung, die gegebenen Bedingungen des Denkens und Handelns, die gesellschaftlichen Strukturen und Verhältnisse, die aktiven Ideologien und Kräfte zu be- und vor allem zu hinterfragen, um in der geschaffenen und entfalteten Distanz einen Raum zu begründen, der gerade durch diesen eigentümlichen Ab- und Zwischenstand bestimmt ist. Ein ekstatisches Programm wäre somit eines, das dem Konzept der Kritik nahe kommt und doch wesentlich verschieden bleibt.

In der Ekstase geraten Sub- und Objekt aus ihren üblichen, bekannten und angepassten Stellungen, in welche sie so gleich niemals zurückkehren können. Die Ekstase entlässt uns zwar wieder, hat derweil aber andere aus uns und unseren Stellungen gemacht. Die entfernende Bewegung des Weg und Heraus ermöglicht die Rückkehr als Veränderte und zugleich die Veränderung der Verhältnisse, in welche wir zurückkehren (wollen). Dadurch verbleibt die Ekstase jedoch nicht in einem rauschhaften Außer-Sich-Sein, noch verliert sie sich derart in Enthusiasmus, Sinnlichkeit oder Raserei, sondern sie besteht gerade in dem experimentellen und spekulativen Rückblick auf eine andere Zukunft. Indem in der Ekstase etwas herausgestellt und zum Stillstand gebracht wird, ermöglicht sie durch ihre eigene Kraft der Veränderung noch die Arbeit einer weiteren, transformativen Veränderung, welche das eröffnete Potenzial auszunutzen versucht. Entfernt und doch nicht völlig von der Realität entbunden, entfaltet die Ekstase einen besonderen Raum, in welchem die gegenwärtigen Bedingungen befragt und verändert werden können,

gerade weil er zugleich außerhalb und innerhalb einer Realität sein kann. Dieser ekstatische Raum ist es, in welchem neue politische Subjektivitäten und neue Formen des Gemeinsamen hervorgebracht werden können. Die produktive Kraft und die lebendige Dynamik der Ekstase realisieren ein formendes und entwerfendes Potenzial, sofern sie nicht in einem rauschhaften Zustand der Verrückung und letztlich der (zwischenzeitlichen) Verneinung verbleiben, sondern ihre Bewegung(en) für einen produktiven Rückblick auf eine andere Zukunft nutzen. Von der Ekstase als Herausstellung zurück zum Ursprung als Ziel. Die Bewegung des Stellens und Zum-Stehen-Bringens (*ἵστημι*), die durch das Präfix *ἐκ* genauer bestimmt wird, zeigt sich als eine produktive Veränderung, deren weiteres Potenzial je erst noch durch eine Übersetzung realisiert werden muss. Diese Übersetzungsarbeit, zu-rück, ist dabei nichts anderes als der Versuch die Verrückung des Außer-Sich-Seins im Rückblick und für eine Rückkehr verständlich und produktiv werden zu lassen. Die Bewegung der Ekstase

erinnert insofern an die benjaminsche Beschreibung einer Gegenwart, in welcher die Zeit zum Stillstand gekommen und zum Denken auch die Stillstellung der Gedanken gehört, als sowohl die Still- als auch die Herausstellung einen Raum eröffnet, der eine revolutionäre Chance bedeutet. Benjamins Stillstellung und Einhalt der Zeit kann in der Ekstase ebenso für einen Begriff einer Gegenwart wirksam gemacht werden, in der Veränderung(swille) weder in erfolgloser und letztlich nur legitimierender Kritik noch in negationistischem und letztlich unpolitischem Aktivismus oder Aussteigertum enden muss. Eine ekstatische Gegenwart wäre dann eine, die sich fortwährend im Rückblick (auf) eine neue Zukunft entwirft und in welcher Übersetzung die ständige Vorarbeit und der Hintergrund jedes Handelns und Denkens wäre. Ekstatisch könnte also noch viel gewonnen werden. Vor allem und zunächst eine andere Gegenwart.

| Johann Jakob Häußermann